

Bibliothek der GründerInnen

Bibliographische Annäherungen an die Gründerinnen und Gründer der professionellen Sozialarbeit

Ein Produkt der Studierenden des 1. BA-Studiengangs Soziale Arbeit der Fachhochschule Potsdam, Fachbereich Sozialwesen, im Wintersemester 2004/05 im Rahmen des Seminars „Geschichte der Sozialarbeit“.

Herausgegeben von Prof. Dr. Helmut Knüppel

Bearbeitet von Ulf Damerow

© Hochschulbibliothek, Fachhochschule Potsdam

Anton Semjonowitsch Makarenko

Lehrer

Pädagoge

Schriftsteller

„Ich fordere Dich, weil ich Dich achte“

Einleitung

Anton Semjonowitsch Makarenko ist ohne Zweifel der namhafteste Repräsentant der sowjetischen Pädagogik, wenngleich diese Einschätzung in der Sowjetunion bis heute nicht unumstritten ist.

Deren Selbstverständnis schwankte zwischen den extremen Polen einer totalen Verurteilung vor allem gegen Ende der 20er Jahre und zu Beginn der 30er Jahre („antisowjetische“ Pädagogik) und einer hymnischen Glorifizierung nach seinem Tode („Bahnbrecher der Sowjetpädagogik“).

Ähnlich extrem, doch zeitlich versetzt, fielen die Urteile über Makarenko im Westen aus: sie schwankten zwischen dem Verdikt „pädagogischer Diktator“ (G. Möbus) und dem Prädikat „Klassiker der Pädagogik“ (L. Froese). Die Diskussion spitzte sich hier auf die Frage zu: Wenn Makarenko ein Exponent der Sowjetpädagogik ist, kann er dann auch ein pädagogischer Klassiker im herkömmlichen Sinne sein? Bezeichnet man ihn schärfer gefasst, als einen zeitgenössischen sozialpädagogischen Klassiker, inwiefern ist er dann einem Johann Hinrich Wiechern (E. Heimpel) und Hermann Lietz (H. Nohl) vergleichbar? Und schließlich umgekehrt: Weshalb ignoriert ihn die aktuelle Sozialisations-Diskussion, wenn gesagt werden kann, dass er einer ihrer frühesten und konsequentesten Exponenten ist?

Jedenfalls hat Makarenko das bedeutendste sozialistische Sozialisationsmodell in Theorie und Praxis entwickelt.¹

¹ Hans Scheuer, Klassiker der Pädagogik II, Hrsg., Froese, Leonhard, Anton Makarenko, S. 196

Wichtige Daten aus dem Leben Makarenkos

1888 1.(13.) März wurde Anton Semjonowitsch Makarenko in der ukrainischen Kleinstadt Belopolje in eine Arbeiterfamilie hineingeboren.

Sein Vater war Anstreicher in den Eisenbahnwerkstätten. Er war ein wortkarger, verschlossener Mensch und zweifellos ein entscheidendes Vorbild im Leben Makarenkos, wie vor allem auch seine diszipliniert-spartanische Erziehungskonzeption zeigten. Seine lebensfrohe Mutter gab ihm ein Beispiel für seinen optimistisch-humorvollen Grundzug seines Erziehungshandelns.

1904 beendete Makarenko die vierklassige Stadtschule in der Stadt Kremenschug.

1905 absolvierte er einen einjährigen pädagogischen Lehrgang an der o. g. Schule und erhielt den Titel Vollschnullehrer.

Von 1905 bis 1914 arbeitete Makarenko als Lehrer an einer zweiklassigen Schule für die Kinder der Eisenbahner. Eines seiner Leitbilder war Makarenkos Literaturlehrer G.P. Kaminski. Seiner Einstellung ist es zu verdanken, dass sich Makarenko nicht nur als Lehrer sah. Er nahm sich seiner Schüler auch an, nachdem die Schulstunden vorüber waren. Er lernte; las oder spielte mit Ihnen.

1914 am 01. August trat er in das Poltawer Lehrinstitut ein. In diesem Jahr schrieb Makarenko seine erste Erzählung „Ein dummer Tag“.

1916 wurde er zum Militärdienst einberufen und wurde ein knappes halbes Jahr später wegen hochgradiger Kurzsichtigkeit wieder entlassen.

1917 im Juni beendete er das Poltawer Lehrinstitut mit der goldenen Medaille. Im selben Jahr wurde er stellvertretender Direktor einer gehobenen Elementarschule in Krjukow und leitete von 1919 - 1920 die zweite städtische Elementarschule in Poltawa.

1920 wurde ihm der Auftrag erteilt, eine Kolonie für jugendliche Rechtsverletzer zu übernehmen, welche er vom 20. September des selben Jahres bis 3. September 1928 leitete.

1925 entfachte auf Initiative Makarenkos ein reger Briefwechsel zu Maxim Gorki, der ihm ein großes Vorbild war und dessen Name die von Makarenko übernommene Strafkolonie trug. Des weiteren beginnt Makarenko mit der Arbeit am „Pädagogischen Poem“.

- 1926 wurde die Gorki-Kolonie auf das Gut Kurjash, auf dem ein Kinderheim untergebracht ist, verlegt. Dieses wurde aufgelöst. Die Zöglinge von Kurjash wurden von der Kolonie übernommen.
- 1927 auf Wunsch der GPU der Ukraine nahm Makarenko an der Organisierung einer Arbeitskommune teil. Im selben Jahr arbeitete er als Leiter der Arbeitskommune „Felix Dierzynski“.
- 1928 musste M. seinen Posten als Leiter der Gorki Kolonie aufgeben. Er konzentrierte seine pädagogische Tätigkeit auf die Arbeitskommune.
- 1933 beendete Makarenko den ersten Teil des Pädagogischen Poems.
- 1934 wurde Makarenko in den Sowjetischen Schriftstellerverband aufgenommen und beendete im gleichen Jahr den zweiten Teil des „Pädagogischen Poems“.
- 1935 beendete er die Arbeit am Dritten Teil.
- 1936 arbeitete er an seinen Werken „Buch für Eltern“ und „Flaggen auf den Türmen“ - neben dem „Pädagogischen Poem“ seine bedeutendsten Werke. Bis zu seinem Tod 1939 verfasste er unzählige Artikel für Zeitungen und Erzählungen.
- 1939 starb Anton Semjonowitsch Makarenko plötzlich und unerwartet in einem Vorortzug der Belorussisch-Baltischen Eisenbahn an einem schweren Herzleiden im Alter von 51 Jahren.

Einordnung Makarenkos in die Pädagogik

Die Einordnung Makarenkos in die Pädagogik ist eine schwierige Frage.

Sein in den 20er Jahren aus der Arbeit mit jugendlichen Verwaorlosten entwickeltes Programm der Kollektiverziehung enthielt zwar Gedanken und Formen der reformpädagogischen Sozialerziehung, aber die autoritäre Struktur und das staatsbürgerliche Erziehungsziel stehen dem entgegen.

Makarenko war kein „Pädagoge vom Kinde aus“², doch sein Erziehungsoptimismus, sein Eintreten für die Erziehung des „neuen Menschen“³ und die von ihm reklamierte Verantwortlichkeit der Erziehung für die Entwicklung einer besseren, klassenlosen Gesellschaft, seine Pädagogik der Arbeit, der Mitverantwortung und der Mitbestimmung lassen ihn doch ganz anders einschätzen. Man kann sagen,

² Dr. E. Skiera, Reformpädagogik, S. 438

³ Lindner, Werner, Vertrauen erzieht, S. 18, zitiert nach Makarenko, A.S.: Werke Bd. I, S. 20, Volk und Wissen, Berlin, 1976

besonders da die Reformpädagogik ein weites Spektrum aufweist, dass er dieser zuzuordnen ist. Allerdings ist er auch der Arbeitsschulpädagogik zuzuordnen.

Der historische Hintergrund des Wirkens Makarenkos

Makarenko wirkte in der Zeit während und nach der „Großen sozialistischen Oktoberrevolution“. Russland wurde vom autoritären Zarentum befreit und es wurde eine neue, sozialistische Gesellschaftsordnung eingeführt.

Durch die Nachkriegszeit war die gesellschaftliche Gesamtsituation in Russland katastrophal. Der Krieg forderte viele Opfer und hinterließ unzählige eltern- und heimatlose Kinder und Jugendliche, die es galt aufzufangen.

Pädagogische Prinzipien und Leitlinien Makarenkos

- Kinder und Jugendliche sind Teil der Gesellschaft
- Kinder können nur in die Gesellschaft integriert werden, wenn man sie auch am gesellschaftlichen Leben teilnehmen lässt.
- Kinder sind vollwertige Staatsbürger
- Kinder und Jugendliche brauchen einen geregelten Tagesablauf, wobei die Einhaltung dieses Ablaufes von ihnen selbst überwacht wird und sich der Erzieher im Hintergrund hält.
- Kinder haben das Recht auf Freude und die Verpflichtung zur Verantwortung.
- Jeder Mensch hat die gleichen moralischen und sozialen Fähigkeiten, nur die äußeren Umstände hindern ihn, diese zum Guten der Gemeinschaft und der eigenen Person auszubilden.

Seine Erziehungsziele:

Nach der Abschaffung des Zarentums und der Einführung einer neuen – der sozialistischen – Gesellschaftsordnung, sah Makarenko in seiner Arbeit als Pädagoge ungeahnte Perspektiven⁴. Sein Ziel war es, einen „neuen Menschen“, der in und für die sozialistische Gesellschaft lebte, arbeitete und kämpfte. Er wollte einen standhaften Kämpfer, der für die Ideale des Kommunismus eintritt.

Diesen Menschen wollte er zur Selbsterziehung, Selbstbestimmung und Verantwortung für sich und andere erziehen.

⁴ Lindner, Werner: Vertrauen erzieht, S. 20, zitiert nach Makarenko, A.S., Werke Bd. VII, S. 320, Berlin, Volk und Wissen 1976

Seine Erziehung hatte stets einen politischen Hintergrund und berief sich immer auf die Maxime der großen Revolution.

Methoden und Techniken

Kollektiverziehung

Jeder Einzelne stellt seine Ansprüche unter die des Kollektivs, wobei die Individualität des Einzelnen innerhalb des Kollektivs nicht untergehen sollte. Er schuf altersübergreifende Brigaden, in denen Jüngere von Älteren lernten und die Älteren die Jüngeren miterzogen. Nicht nur der Lehrer und Erzieher erzog, sondern das gesamte Kollektiv. Alle waren gleich. Keiner war dem Anderen überlegen. Es wurde zusammen gelebt, gearbeitet, gelernt und gefeiert.

Polytechnischer Unterricht

Makarenko verband den theoretischen Unterricht mit produktiver Arbeit im Kollektiv.

Arbeit mit Traditionen

Makarenko war der Ansicht, dass ein einheitliches, selbstbewusstes Gesamtkollektiv der Schüler und Pädagogen nur erreicht werden kann, wenn man es versteht, gemeinsame Traditionen aufzubauen und zu pflegen.

„Eine Schule... ohne Traditionen kann natürlich keine gute Schule sein...“⁵

Traditionen verleihen dem Leben des Kollektivs Kontinuität, Originalität und Dauer.

Einheit und Ordnung

Alle waren gleich. Keiner hob sich von dem anderen ab. Unruhe wurde von vornherein durch strenge Regeln vorgebeugt. Es bestand die Pflicht zur Einheitskleidung und penibelste Sauberkeit jedes Einzelnen und der Räumlichkeiten.

Militärische Züge

Das straffe Marschieren mit Musik, der Fahnenappell und die Meldungen wurden von Makarenko eingeführt, um die Einheitlichkeit und den Zusammenhalt zwischen den Kolonisten zu stärken.

Explosionsmethode

Makarenko setzte unter anderen auf die heilende Wirkung der explosionsartigen, authentischen, von starken Emotionen begleitenden Reaktionen der Erzieher oder der Mitwelt gegen den widerspenstigen Jugendlichen in Form von Wutanfällen oder körperlich strafender Gewalt in einer aussichtslosen Lage.

⁵ Lindner, Werner: Vertrauen erzieht, S. 196, zitiert nach Makarenko, A.S., Werke Bd. V, S.130, Berlin, Volk

Das Kommunardengericht

Makarenko führte im Zuge seiner Kollektiverziehung in der Gorki-Kolonie das Kommunardengericht ein. Die Zöglinge konnten so über sich selbst Gericht halten und mitbestimmen, was mit Rechtsbrechern innerhalb der Kolonie geschehen sollte.

Spiele

Kinder haben ein Recht auf Freude und Spiele. Die Spiele sorgten für eine Lockerung des strengen Alltags in der Kolonie. Die Lehrer und Erzieher waren stets Teilnehmer dieser Spiele.

Vertrauen, Forderung und Achtung

Keine Erziehung funktioniert, ohne Forderungen zu stellen. Umso mehr Makarenko einen Zögling achtete, desto mehr Leistung forderte er von ihm. Die schwerste Aufgabe und höchste Anforderung war die beste Belohnung und Bestätigung. Makarenkos Position zur Forderung kann man erst in Einheit mit der Achtung vor der Persönlichkeit und mit dem Vertrauen in diese verstehen.

„Mein Grundprinzip, das ich als Prinzip aller Sowjetpädagogen ansah, war immer dies: möglichst hohe Forderungen an den Menschen, gleichzeitig aber auch möglichst hohe Achtung vor ihm. In unserer Dialektik ist dies im Grunde genommen ein und dasselbe. Von einem Menschen, den wir nicht achten, können wir nicht das Höchste verlangen. Wenn wir von einem Menschen viel fordern, besteht gerade darin unsere Achtung vor ihm...“⁶

Der Zwang

Der Zwang ist für Makarenko nichts anderes als eine besonders nachdrückliche, entschiedene und unmissverständliche Variante der Forderung und er hat sich folglich den gleichen Ansprüchen zu beugen.

Grundsätzlich gilt: Dem Lob, dem Zuspruch, der Ermutigung und Ermunterung gebührt der Vorrang vor Tadel und Strafe.

Seine gesamten Methoden entwickelte Makarenko während der Arbeit mit den jugendlichen Rechtsverbrechern in der Gorki-Kolonie. Er hatte keine festgelegte und niedergeschriebene Erziehungskonzeption, sondern entwickelte sie aus der jeweiligen Situation heraus. „...Ich habe mir meine Pädagogik nicht ausgedacht.“⁷

und Wissen, 1976

⁶ Lindner, Werner: Vertrauen erzieht, S. 55, zitiert nach Makarenko, A.S., Werke, Bd. V, S. 238, Volk und Wissen, Berlin 1976

⁷ Lindner, Werner: Vertrauen erzieht, S. 20, zitiert nach Makarenko, A.S., Werke, Bd. V, S. 473, Volk und

Die Bedeutung Makarenkos in der heutigen Zeit

Das Werk Makarenkos war zu seinen Lebzeiten keineswegs unumstritten. Doch galt er nach seinem Tode nicht nur in der Sowjetunion sondern in allen sozialistischen Ländern als Musterbeispiel für die kommunistische Erziehung. Sicherlich ist er auch für die Heimerziehung und Arbeitsschulpädagogik von großer Bedeutung. Besonders seine Verbindung von theoretischem Unterricht und praktischer Arbeit, sowie die damit verbundene frühe Integration von Kindern und Jugendlichen in die Gesellschaft, war sowohl für die sozialistischen Länder als auch für die BRD von großer Bedeutung.

Quellen- und Literaturverzeichnis

Hoffmann, Franz: Anton Semjonowitsch Makarenko, 1. Aufl., Leipzig: Urania, 1980
Sauermann, Ekkehard: Makarenko und Marx: Praktisches und Theoretisches über

die Erziehung der Arbeiterjugend, 1. Aufl., Berlin: Dietz, 1987

Lindner, Werner: Vertrauen erzieht : mit Makarenko im Gespräch, 1. Aufl., Berlin: Volk und Wissen, 1982

Scheuerl, Hans (Hrsg): Klassiker der Pädagogik II, 2., überarb. Aufl., München: Beck, 1991, S. 196

Skiera, Erhard: Reformpädagogik, Aufl. 2003, München: Oldenbourg, 2003